

Stand: 18. März 2016

Runder Tisch Meeresmüll

Am 18. März findet die Auftaktveranstaltung zur Etablierung eines Nationalen Runden Tisches gegen Meeresmüll statt. Das Bundesumweltministerium, die Präsidentin des Umweltbundesamtes und der Umweltminister des Landes Niedersachsen laden dazu ein.

Daran nehmen unter anderem Vertreter aus Fischerei und Schifffahrt, Kunststoffindustrie, Abwassermanagement, Kosmetik- und Reifenindustrie, Einzelhandel, Wissenschaft, Landes-, Bundes-, Kommunalbehörden und -politiker, Tourismus, Umweltverbände sowie Künstler teil.

Der Runde Tisch soll die Maßnahmen gegen Meeresmüll umsetzen, die Bestandteil des nationalen Maßnahmenprogramms der so genannten Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie sind und die innerhalb der Regionalen Aktionspläne für die Nord- und Ostsee verabschiedet wurden.

Dafür sollen bestehende Aktivitäten besser koordiniert werden. Das Problem Meeresmüll lässt sich nur mit einem breiten Set an Maßnahmen angehen: Vor allem muss weiterer Meeresmüll aus land- und seeseitigen Quellen vermieden werden, zusätzlich muss vorhandener Müll aus der Meeresumwelt entfernt und umfassende Bewusstseinsbildung betrieben werden. Es ist wichtig eine große Anzahl von Verbänden und Akteuren einzubeziehen. Genau dafür ist ein Runder Tisch das beste Format.

Fakten zum Meeresmüll in Deutschland und weltweit

Diese Abfälle werden am häufigsten gefunden:

TOP 5 des Meeresmülls

Die Top-Fünf der Müllfundstücke an Stränden sind (Ökoinstitut 2012):

1. Zigarettenstummel
2. Verpackungen
3. Flaschendeckel
4. Seile
5. Netze

An Stränden der Nordsee (exklusive Plastikfragmente)

– Daten des OSPAR-Spülsaummonitoring (2001-2006)

1. Taue/Seile/Netze
2. Ohrstäbchen
3. Verpackungen von Lebensmitteln
4. Plastikflaschen
5. Industrieverpackungen

Umweltbundesamt
Fachgebiet II 2.3
„Meeresschutz“
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau

www.umweltbundesamt.de

An Stränden der Ostsee (exklusive Plastikfragmente)

– Daten des International Coastal Cleanup Days (bis inkl. 2009)

1. Zigarettensammel
2. Flaschendeckel & Strohhalme
3. Lebensmittelverpackungen
4. Plastikflaschen
5. Glasflaschen/-reste

Müllmengen weltweit

- ▶ Der bekannteste und größte Müllstrudel ist im Südpazifik, er umfasst eine Fläche in der *Größe Zentraleuropas*; Müllstrudel, in denen sich schwimmfähiger Müll aufgrund der vorherrschenden Strömungsregime ansammelt, gibt es in allen Weltmeeren
- ▶ Mengenmäßig befinden sich schätzungsweise zwischen 100 und 142 Millionen Tonnen Abfall in den Weltmeeren: das ergibt Güterzüge von der Erde bis zum Mond und ein halbes Mal zurück
- ▶ Durchschnittlich befinden sich 18.000 Plastikmüllpartikel auf jedem Quadratkilometer Meeresoberfläche (UNEP)
- ▶ Die Abbaupzeit der Plastikpartikel beträgt bis zu 600 Jahre (Nylon)
- ▶ Momentane Kunststoffproduktion: ca. 299 Millionen Tonnen jährlich, Wissenschaftler gehen davon aus, dass rund zehn Prozent der jährlichen Produktion früher oder später in die Meere gelangen, das wären momentan also ca. 30 Millionen Tonnen

Nordsee

Welche Müllmengen werden vermutet?

- ▶ geschätzte 600.000 m³ Müll allein am Meeresboden der Nordsee

Wo kommt der Müll her?

- ▶ Seeseitige Aktivitäten (z.B. Fischerei, Aquakulturanlagen, Schifffahrt und Offshore-Installationen) gemeinsam mit landseitigen Aktivitäten wie Freizeit- und Tourismusaktivitäten für jeweils 40% verantwortlich. Rest besteht aus kommunalen Abfällen, Eintrag durch Littering, Flüsse, Kanäle, Kläranlagen, Niederschlagseinleitungen

Wie viel Abfall wird am Strand, am Meeresboden, in Meereslebewesen und in Seevogelbrutkolonien gefunden?

- ▶ durchschnittlich 712 Müllteile pro 100 Meter Küstenlinie für den gesamten Nordost-Atlantik, 236 Teile im Durchschnitt an den Stränden der südlichen Nordsee (OSPAR Spülsaummonitoring)
- ▶ 11 Kilogramm Müll befinden sich durchschnittlich auf jedem Quadratkilometer Meeresboden der deutschen Bucht (UBA F&E)
- ▶ Untersuchungen bei verendeten Eissturmvögeln ergaben: 96% der Tiere haben durchschnittlich 25 Plastikteile im Magen (UBA F&E)

- ▶ 11 Kilogramm Müll befinden sich durchschnittlich auf jedem Quadratkilometer Meeresboden der deutschen Bucht (UBA F&E)
- ▶ Circa 98 Prozent der Nester der Basstölpelkolonie auf Helgoland enthalten Kunststoffe, vor allem Netzreste, in denen sich die Tiere oft strangulieren (UBA F&E)

Woraus besteht der Müll an der deutschen Nordseeküste (OSPAR Spülsaummonitoring Zeitraum 2008 bis 2012)?

- ▶ Plastik und Polystyrol: 70,6%
- ▶ Metall: 9,4%
- ▶ Holz: 6,1%
- ▶ Glas: 7,3%
- ▶ Gummi: 3,1%
- ▶ Papier, Pappe: 1,6%
- ▶ Fischerei ist eine der wichtigsten Eintragsquellen – 30% der Funde bestehen aus Netzen und Netzresten
- ▶ Weitere 28 % bestehen aus diversen Verpackungsmaterialien

Ostsee

Wo kommt der Müll her:

- ▶ Landseitige Quellen dominieren, Freizeit- und Tourismusaktivitäten spielen herausragende Rolle, Fischerei wichtigste seeseitige Eintragsquelle
- ▶ Fischerei: 2005-2008: Eintrag von 5.500 – 10.000 Stellnetzen jährlich – gehen verloren und werden absichtlich entsorgt, können als sogenannte Geisternetze jahrelang weiter herrenlos im Meer treiben und Lebewesen fangen und töten (WWF Polen/BalticSea2020/HELCOM 2011)

Wie viel Abfall wird am Strand gefunden (Projekt MARLIN 2013)?

- ▶ 'Ländliche' Strandabschnitte: 75,5 Abfall-Partikel /100 m
- ▶ 'Urbane' Strandabschnitte: 236,6 Partikel / 100 m

Woraus besteht der Müll (Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie MV 2013-2015)?

- ▶ Plastik und Polystyrol 69,3 %
- ▶ Glas: 3,5%
- ▶ Papier/Karton 12,0 %
- ▶ Metall 4 %
- ▶ Gummi und Stoff: je 2,9%
- ▶ Holz: 2,3 %

Global sind für insgesamt 799 Arten von Meereslebewesen regelmäßige negative Auswirkungen bekannt

– Quelle Konvention zum Erhalt der Biologischen Vielfalt (CBD)

- ▶ Darunter befinden sich viele gefährdete Arten und Rote-Liste-Arten (17%)
- ▶ Die zwei wichtigsten Auswirkungen betreffen das Verschlucken (die Aufnahme) von Meeresmüll und das Verheddern (Strangulieren) in Meeresmüll
- ▶ Für einige Arten sind bereits ganze Populationen durch Meeresmüll gefährdet, darunter diverse Robbenarten, Albatrosse und Eissturmvögel, die Suppenschildkröte und die Unechte Karettschildkröte sowie der Atlantische Nordkaper (Quelle: CBD und diverse Paper)

Was sind die größten Gefahren beim Meeresmüll (UNEP 2001)?

Auswirkungen auf die Meeresumwelt:

- ▶ Aufnahme (Verschlucken) und Verheddern (Strangulieren) durch und von Meereslebewesen sind die wichtigsten Auswirkungen
- ▶ Der Meeresboden wird vom Müll abgedeckt und verhärtet sich
- ▶ Lebensgemeinschaften im Meer werden von Abfällen abgedeckt
- ▶ Es gibt in der Meeresumwelt mehr Quellen für persistente toxische chemische Substanzen, da Kunststoffe solche Stoffe enthalten oder transportieren
- ▶ Invasive Arten können auf Müllteilen über Länder- und Meeresgrenzen hinweg transportiert werden

Sozioökonomische Auswirkungen:

- ▶ Ästhetischer Verlust der Schönheit der Meeresumwelt
- ▶ Interferenzen mit Fischerei – Schäden an Booten und Fischereigerät
- ▶ Blockaden von Filtern
- ▶ Verschmutzung von Stränden, Häfen und Marinas
- ▶ Verletzung von Nutztieren
- ▶ Interferenzen mit Schiffen – Verursachen von Unfällen (z.B. durch Blockade der Schiffsschraube)
- ▶ Gefährdung der menschlichen Gesundheit, z.B. durch medizinische Abfälle am Strand
- ▶ Höhere Kosten infolge von Strandreinigung
- ▶ Schäden für lokale Ökonomie z.B. Verunreinigung von Fängen oder Ausbleiben von Touristen

Erste Erfolge

G7-Aktionsplan zur Bekämpfung von Meeresmüll

Unter deutscher G7-Präsidentschaft wurde ein G7-Aktionsplan zur Bekämpfung von Meeresmüll entwickelt und auf dem G7-Gipfel in Elmau verabschiedet.

Regionale Aktionspläne

Für drei der vier europäischen Meeresregionen, die Ostsee, den Nordost-Atlantik inklusive der Nordsee und das Mittelmeer gibt es mittlerweile einen Regionalen Aktionsplan gegen Meeresmüll (ausstehend noch für das Schwarze Meer). Darin stehen zahlreiche Maßnahmen, die die Anrainerstaaten durchführen (werden) zu folgenden Handlungsfeldern: :

Landseitige Eintragsquellen:

- ▶ Verbesserungen in Abfallvermeidung und -management
- ▶ Reduktion von Einträgen aus Regenwasserüberläufen und Abwässern
- ▶ Anreize für verantwortliches Handeln, Abschreckungsmaßnahmen gegen Littering
- ▶ Re-Design von Produkten mit Gefährdungspotenzial (Modifikationen, Substitutionen)
- ▶ Reduktion von Einwegverpackungen; Entwicklung von nachhaltigen Verpackungsmaterialien
- ▶ Die Vermeidung des Einsatzes und die Reduzierung der Emission von Mikroplastikpartikeln inklusive Pellets in Produkten wie Kosmetik, Reinigungs- und Strahlmitteln

Seeseitige Eintragsquellen:

- ▶ Verbesserung von Regelungen zu Hafenauffangeinrichtungen (zur Entsorgung von Abfällen)
- ▶ Umfassende Durchsetzung internationaler Gesetzgebung
- ▶ Anreize für verantwortliches Handeln, Abschreckungsmaßnahmen gegen Littering
- ▶ Entwicklung von Bester Praxis in Bezug auf Abfälle aus dem Fischereisektor
- ▶ Überarbeitung von Gebühren- und Sanktionssystemen auf See und in den Häfen

Entfernung vorhandenen Mülls aus der Meeresumwelt:

- ▶ Umfassende Etablierung der Fishing-For-Litter Initiative
- ▶ Reinigungsaktionen in der Meeresumwelt (und Flüssen)
- ▶ Reduktion von verloren gegangenem und anderweitig entsorgtem Fischereigerät
- ▶ Kartierung und Reinigung von Akkumulationsgebieten von treibendem Müll

Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit:

- ▶ Datenbank zu existenten Initiativen
- ▶ Kommunikationsstrategie
- ▶ Bereitstellung von Informations- und Bildungsmaterial

Das deutsche Maßnahmenprogramm zur Umsetzung der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie

Das Programm enthält zu dem Aspekt Meeresmüll folgende Aktionsfelder:

- ▶ Verankerung des Themas Meeresmüll in Lehrzielen, -plänen und –material
- ▶ Modifikation/Substitution von Produkten unter Berücksichtigung einer ökobilanzierten Gesamtbetrachtung
- ▶ Vermeidung des Einsatzes von primären Mikroplastikpartikeln
- ▶ Reduktion der Einträge von Kunststoffmüll, z.B. Plastikverpackungen in die Meeresumwelt
- ▶ Etablierung des „Fishing-for-Litter“ Konzepts
- ▶ Reduzierung des bereits vorhandenen Mülls im Meer
- ▶ Reduzierung des Plastikmüllaufkommens durch lokale ordnungsrechtliche Vorgaben
- ▶ Reduzierung der Emission und des Eintrags von Mikroplastikpartikeln
- ▶ Müllbezogene Maßnahmen zu Fischereinetzen und –geräten

Unter jedem dieser Punkte kann sich eine Fülle von möglichen Einzelmaßnahmen verbergen. Im weiteren Verlauf sollen durch den Runden Tisch konkrete Maßnahmen entwickelt werden. Für den letzten Punkt zu Fischereinetzen sind z.B. folgende Handlungsoptionen denkbar:

- ▶ Rückgabe-/Pfand-/Recyclingsysteme
- ▶ Elektronische Kennzeichnung von Netzen zur Wiederauffindung bei Verlorengelassen
- ▶ Überarbeitung rechtlicher Regelungen – 100% indirektes Gebührensystem für alle Fischereifahrzeuge für die Entsorgung von Abfällen in den Häfen
- ▶ Bergung von Geisternetzen, wo ökologisch sinnvoll

Einige dieser Maßnahmen werden zumindest in Teilaspekten bereits umgesetzt:

Fishing for litter

Mittlerweile heben 120 Fischer Abfall aus der Nord- und Ostsee. „Die Fischer erhalten große Sammelsäcke, in denen sie den Müll, der sich in den Netzen verfängt, sammeln und in den Hafen transportieren können. Hier stehen Container für die Entsorgung bereit. Der Müll wird dann aufwändig sortiert, um wichtige Informationen zur

Zusammensetzung und Herkunft der Abfälle zu sammeln.“ (NABU) Das Projekt wird vom NABU durchgeführt und vom BMUB finanziert. (<https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/aktionen-und-projekte/meere-ohne-plastik/fishing-for-litter/>)

Hafenentsorgung in Ostsee etabliert

In vielen Ostseehäfen ist ein sogenanntes No-Special-Fee-System eingeführt worden. Dieses System erhebt die Gebühren zu 100 Prozent indirekt, das bedeutet, dass alle Schiffe eine generelle Entsorgungsgebühr in den Häfen bezahlen, unabhängig wo und wieviel Müll sie anlanden. Dadurch wird die Motivation für illegale Entsorgung auf See vermindert. In vielen Nordseehäfen wird nach Mengen angelandeten Müll berechnet, die Kosten variieren zwischen den Häfen.

Kosmetikdialog

Seit 2013 gibt es eine freiwillige Vereinbarung der Kosmetikindustrie zum Ausstieg aus der Verwertung von Mikroplastikpartikeln in kosmetischen Produkten. Eine Reihe von Kosmetikherstellern hat sich seitdem verpflichtet, kein Mikroplastik (mehr) zu verwenden, z.B. in Peelings. Spätestens bis 2020 soll die Kosmetik generell kein Mikroplastik mehr einsetzen. Bei Zahnpasta wird schon komplett kein Mikroplastik mehr verwendet.

Generell: Mikroplastik aus Kosmetika – also kleine Kunststoffpartikel, die als solche produziert werden, stellen nur einen kleinen Anteil am Kunststoffmüll in den Meeren dar, der Großteil der Mikroplastikteilchen stammt aus anderen Direktanwendungen wie zum Beispiel Strahlmitteln und vor allem von Makroplastik, also z.B. Kunststoffverpackungen, die im Laufe der Zeit in der Natur immer mehr zerkleinert werden.

Freiwillige Vereinbarung mit dem Handel zur Reduzierung des Verbrauchs von Kunststofftragetaschen

Der Handelsverband Deutschland (HDE) hat den Entwurf einer freiwilligen Vereinbarung zwischen dem Handel und dem Bundesumweltministerium zur entgeltlichen Abgabe von Kunststofftragetaschen vorgelegt. Mit der freiwilligen entgeltlichen Abgabe soll das langfristige Reduktionsziel der entsprechenden Europäischen Richtlinie (max. 40 Stück pro Kopf und Jahr bis Ende 2025) erreicht werden. Mit dem aktuellen Verbrauch von 71 Stück liegt Deutschland bereits heute unter dem mittelfristigen Reduktionsziel von max. 90 Stück bis Ende 2019. Das Bundesumweltministerium begrüßt ausdrücklich, dass sich der HDE als größter deutscher Handelsverband eine freiwillige Selbstverpflichtung der ganzen Branche bemüht.